

Klimaschutzbeitrag Eiderstedts

Eiderstedt sollte sich unbedingt an der CO₂-Reduzierungskampagne des Kreises beteiligen, allein schon wegen der eigenen Geographie (tiefe Lage, sehr lange Küstenlinie). Da es in einem touristisch geprägten Kreis Sinn macht, nicht das gesamte Kreisgebiet großflächig mit Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energien zu bestücken, sondern auch entsprechende Regionen davon frei zu halten, um nicht nur für Touristen attraktiv zu sein, die das Vorhandensein solcher Anlagen gut finden bzw. sich zumindest durch sie nicht gestört fühlen, sondern auch für die wahrscheinlich mit steigender Präsenz der Anlagen größere Zahl, die ein nicht industriell geprägtes Landschaftsbild einer Natur- und Kulturlandschaft bevorzugen, bietet sich für Eiderstedt an, den Schwerpunkt seiner Klimaschutzmaßnahmen auf Energieeinsparung und Energieeffizienz zu legen, deren Techniken ein hohes Vermeidungspotential haben (65 % gegenüber 35 % der regenerativen Energien).

Dieser Schwerpunkt des Klimaschutzes ist zwar in der Region nicht so offensichtlich und weithin erkennbar und spült nicht so unmittelbar Geld in die Gemeindekassen, er ist aber wie gesagt sehr effektiv, schafft zusätzliche Arbeitsplätze im Handwerk und ist darüber hinaus als ein Alleinstellungsmerkmal in der touristischen Vermarktung der schleswig-holsteinischen Nordseeküste auch nicht zu verachten.

Als konkrete Maßnahmen bieten sich an:

- 1) Energetische Sanierung und Optimierung von privaten und öffentlichen Altbauten (Wände, Fenster, Dächer, Pump-, Heizungs- und Beleuchtungsanlagen), Klär- und Pumpwerken, Straßenbeleuchtungsanlagen.
- 2) Energiemanagement in öffentlichen Einrichtungen, Privathaushalten und Betrieben (Voraussetzung: Erfassung aller relevanten Energiedaten)
 - a) zur Ermittlung von Einsparpotenzialen und Umsetzungsstrategien, deren Realisierung und Finanzierung,
 - b) zur Koppelung von Wärme- und Kälteproduktion,
 - c) zur Kappung von Lastspitzen (in Zusammenarbeit mit den Energieversorgern: Tarifgestaltung, Beratung, Pilotprojekte),
 - d) zur sinnvollen Einbeziehung von Kraft-Wärmekopplung (BHKWs), Fotovoltaik und Fotothermie bei der Energieversorgung (unter Einbeziehung von geeigneten Nachbarliegenschaften).
- 3) Energetische Auflagen und Beratungen für Neubauten (z. B. West/Ostausrichtung der Gebäude, Energiestandard mindestens Niedrigstenergiehaus, besser Passivhaus oder Nullenergiehaus).
- 4) Fächerübergreifende Behandlung des Themas und Einübung von sinnvollem Nutzerverhalten in Schulen.

- 5) Soziale Effizienzberatung bei Bedürftigen plus Hilfe bei der Umsetzung.
- 6) Öffentlichkeitsarbeit und Einbeziehung der Bevölkerung über Veranstaltungen, Presse und Internet.

Zur Koordinierung der Maßnahmen ist die Einstellung einer Energiefachkraft auf Amtsebene sinnvoll, die sich durch die Einsparungen bei den Energiekosten weitgehend selbst erwirtschaften wird.

Uwe Schwalm

Fraktionsvorsitzender der Grünen im Kreistag und stellvertretender Landrat